

„Arisierung“ in Leipzig Verdrängt. Beraubt. Ermordet

Unmittelbar nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 begann unter dem Schlagwort „Entjudung“ und „Arisierung“ die kulturelle und ökonomische Verdrängung der jüdischen Menschen aus der deutschen Zivilgesellschaft; zunächst schleichend und nach der „Reichspogromnacht“ 1938 zentral von der Reichsregierung, der NSDAP und der SS gesteuert. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges setzte sich der Prozess einer totalen wirtschaftlichen Verdrängung und Existenzvernichtung dann auch in den von Deutschland okkupierten Ländern fort, der schließlich im Mord an den Juden in Europa mündete.

In Leipzig, einer Stadt mit einer jüdischen Großgemeinde, hatten Juden seit dem 19. Jahrhundert mit vielfältigen kulturellen und wirtschaftlichen Innovationen den Aufstieg zu einer führenden europäischen Handels- und Kulturstadt mitgetragen. Die Nationalsozialisten bestritten diese Verdienste und erklärten die Juden zu einem Hauptfeind Deutschlands. In Leipzig waren etwa 15.000 Bürgerinnen und Bürger von dieser rassistischen Stigmatisierungspraxis betroffen.

Das Projekt „Arisierung“ wird die ersten Forschungsergebnisse in Form einer Wanderausstellung mit einem breitgefächerten Begleitprogramm vorstellen und zeigen, was „Arisierung“ für die international bedeutende Handels- und Buchmetropole Leipzig bedeutete. Die Bilanz von 12 Jahren nationalsozialistischer Diktatur in Leipzig war die Auslöschung des gesamten jüdischen Lebens der Stadt. Damit beraubte sich Leipzig eines seit dem 19. Jahrhundert gewachsenen wichtigen Teils seiner kulturellen und ökonomischen Identität. Dieser Verlust, der auch die Gegenwart mit prägt, wird in der Ausstellung sichtbar.

Die Schicksale des traditionsreichen Kommissionsgeschäfts für Rauchwaren und Borsten Marcus Harmelin am Brühl, des renommierten Musikverlags C.F. Peters, des Konfektionshauses Bamberger & Hertz, der überregional bedeutenden Privatbank Kroch jr. KGaA oder des Großhandelsunternehmens Gebrüder Heine Tuchhandels-AG zeigen ganz eindrücklich, wie „Arisierung“ im Zusammenspiel von Behörden, völkischer Ideologie und „ganz normalen“ Deutschen ablief, welche administrativen Grundlagen das Vorgehen bestimmten und wer die Hauptverantwortlichen, die Profiteure, Mitläufer und Zuschauer der „Arisierung“ waren.

Die Ausstellung thematisiert auch den Umgang mit dieser Vergangenheit. Sie zeigt, wie Restitution und Erinnerung in Leipzig in der DDR-Zeit und seit 1990 im vereinigten Deutschland betrieben wurden.

Die Ausstellung „Arisierung“ in Leipzig wurde am 10. Juli 2007 im Rahmen der Jüdischen Woche in Leipzig eröffnet und hier im Neubau des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig bis zum 11. November 2007 präsentiert. Derzeit ist die Ausstellung in Eisleben zu sehen:

16. Mai 2008 - 5. Juli 2008

Eröffnung: 15. Mai 2008, 16.30 Uhr

Eisleber Synagoge, Lutherstraße 25, 06295 Eisleben

Kontakt: Förderverein Eisleber Synagoge e.V., R. Seidel, Neue Siedlung 1, 06313 Ziegelrode,
Tel. 034772/27230, E-mail: r.seidel@gmx.net

Weitere Stationen in sächsischen Schulen und Partnerstädten Leipzigs, u.a. in Krakau (Polen), Houston (USA) und Lyon (Frankreich) sind geplant.

gefördert durch die



Die Sammlung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig wird kontinuierlich für künftige Ausstellungen und Forschungen erweitert und thematisch ergänzt. Besonders interessiert sind die Mitarbeiter des Ausstellungsprojektes an Informationen von Zeitzeugen, aber auch an Objekten, Fotos und Dokumenten, die dieses düstere Kapitel der Leipziger Stadtgeschichte dokumentieren. Falls Sie die Ausstellung unterstützen möchten und denken, dass Sie Material haben, das für uns interessant sein könnte, bitten wir Sie, sich direkt mit uns in Verbindung zu setzen.

Kontakt:

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Böttchergäßchen 3, 04109 Leipzig

Tel. 0341-965 13 32

Fax: 0341-965 13 52

E-mail: petra.knoeller@leipzig.de

Mitarbeiterinnen:

Dr. Monika Juliane Gibas, Insitut für Kultur- und Universalgeschichte Leipzig e.V. (Projektleiterin)

Dr. Cornelia Briel, Staatsbibliothek Berlin

Petra Knöller, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Felicitas Solbrig, Studentin (Humboldt-Universität Berlin)

Elisa Satjukow, Studentin (Universität Leipzig)